

Der Sprengstoff als Kampfmittel [Fortsetzung]

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **22 (1946-1947)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fechten: 1. Sdt. Haevel Karl 8 Siege; 2. Oblt. Ochsenbein Robert 7 S.; 3. Kpl. Blaser Alfred 5 S.; 4. Kpl. Kohler Emil 5 S.; 5. Motf. Zehnder Karl 4 S.

Dreikampf A:

Gesamtklassement: 1. Pol. Minder Erhard, Winterthur: Geländelauf 1, Schwimmen 2, Schießen 5, total 8 Punkte. 2. Kan. Hofer Gottl., Basel: 5, 3, 4 = 12 P. 3. Lt. Flückiger Fritz, Rapperswil (St. G.): 2, 7, 8 = 17 P. 4. Lt. Tajana André, Bellinzona: 6, 1, 11 = 18 P. 5. Kpl. Ruf Fred, Murgenthal: 9, 10, 2 = 21 P.

Geländelauf: 1. Pol. Minder Erhard 13:13,0; 2. Lt. Flückiger Fritz 18:36,11; 3. Kpl. Biaggi Adolf 14:19,3; 4. Lt. Herberich Walter 14:21,0; 5. Kan. Hofer Gottlieb 14:26,4.

Schwimmen: 1. Lt. Tajana André 5:12,0; 2. Pol. Minder Erhard 5:32,2; 3. Kan. Hofer Gottlieb 5:33,1; 4. Lt. Herberich Walter 5:37,2; 5. Lt. Weber Paul 5:44,4.

Schießen: 1. Kpl. Gürtler Kurt 94 Punkte 10 Treffer; 2. Kpl. Ruf Fred 91 P. 10 Tr.; 3. Sdt. Keller Werner 90 P. 10 Tr.; 4. Kan. Hofer Gottlieb 88 P. 10 Tr.; 5. Pol. Minder Erhard 86 P. 10 Tr.

Dreikampf B:

Gesamtklassement: Altersklasse I: 1. Füs. Rufer Paul, Bümpliz: Geländelauf 7, Gep.-Marsch 7, Schießen 3, total 17 Punkte. 2. FW.-Kpl. Stucki Hans, Thun: 10, 11, 5 = 26 P. 3. Kpl. Högger Charles, Neuenstadt: 1, 1, 27 = 29 P. 4. Gfr. Aebi Hans,

Luzern: 12, 4, 17 = 33 P. 5. Oblt. Sidler Jakob, Bern: 17, 5, 12 = 34 P. 6. Sdt. Hofstetter Fr., Schaffh.: 11, 20, 4 = 35 P. — Altersklasse II: 1. Sdt. Meyer Heinrich, Pratteln; 3, 2, 23 = 28 P. 2. Wm. Keflyer Paul, Chevroux: 23, 10, 16 = 49 P. 3. Kpl. Wyly Albert, Luzern: 34, 38, 2 = 74 P.

Geländelauf: 1. Kpl. Högger Charles 13:16,1; 2. Kpl. Wey Werner 13:23,0; 3. Sdt. Meyer Heinrich 13:29,2; 4. Gfr. Tanner Werner 13:43,1; 5. Rekr. Müller Willy 13:43,4; 6. Füs. Wittwer Ernst 13:53,0.

Schießen: 1. Lt. Cané Heinz 95 Punkte 10 Treffer; 2. Kpl. Wyly Albert, 94 P. 10 Tr.; 3. Füs. Rufer Paul 93 P. 10 Tr.; 4. Sdt. Hofstetter Fritz 92 P. 10 Tr.; 5. FW.-Kpl. Stucki Hans 90 P. 10 Tr.; 6. Kpl. Burri Ernst 90 P. 10 Tr.

Gepäckmarsch: 1. Kpl. Högger Charles 1:20:54; 2. Sdt. Meyer Heinrich 1:21:13; 3. Füs. Eberhard Ernst 1:23:50; 4. Gfr. Aebi Hans 1:24:56; 5. Oblt. Sidler Jakob 1:27:13; 6. HD. Scherrer Jean 1:27:46.

Die Selektion der 5-Kampf-Nationalmannschaften.

Im Anschluß an das Thuner Meeting nominierte die Technische Kommission der Schweiz. Interessengemeinschaft für den militärischen Mehrkampf zwei Nationalmannschaften für das Olympia-Sommertraining:

A-Mannschaft: Lt. Riem, Lt. Straefle, Oblt. von Tscherner, Oblt. Schoch, Oblt. Hegner.

B-Mannschaft: Oblt. Schmid, Hptm. König, Oblt. Schild, Wm. Rüfenacht, Fw. Weber.

Die Mannschaft für das Winter-Olympia-Training der Spiele in St. Moritz lautet: Oblt. Somazzi, Lt. Rumpf, Oblt. Coëndet, Hptm. Vollmeier, Hptm. Schriber, Oblt. Schmutz.

Die Leitung dieser Trainings liegt in den Händen des bewährten Obmannes der Technischen Kommission der SIMM, Kav.-Major Willi Grundbacher (Thun), dem langjährigen aktiven Mehrkämpfer.

Ein internationales vorolympisches Fünfkampf-Ländertreffen in Bern.

16., 17. und 18. August 1947.

Die SIMM ließ an 20 Nationen Einladungen ergehen zur Teilnahme an dieser vorolympischen Prüfung, an der die beiden schweizerischen Nationalmannschaften teilnehmen werden. Dem Vernehmen nach sollen Schweden und Ungarn ihre feste Zusage bereits erteilt haben. Die Meldung der französischen Nationalequipe ist bevorstehend, weitere sind in Aussicht gestellt. Die Konkurrenzen im Schießen und Reiten werden am 16. August in Thun ausgetragen, während sich am Sonntag, 17. August in Bern, Fechten und Schwimmen und abschließend der Geländelauf abwickeln werden.

Der Sprengstoff als Kampfmittel

(Erfahrungen und Lehren der Grenadierausbildung von Oblt. Herbert Alboth.)

(Fortsetzung)

Die Anwendung von Minen gegen Truppen ist gerade in der Verteidigung von großer Bedeutung. Zum Abschluß dieses Abschnittes möchte ich an Hand einer Skizze ein Beispiel der Anwendung von Minen gegen Truppen geben. Ich wähle hier ein Beispiel, das die Anwendung aller geschilderten Arten zuläßt und überlasse es dem interessierten Leser, ähnliche Beispiele auf bestimmte Situationen im Aktivdienst anzuwenden. Da der Minenkrieg für die Zukunft erhöhte Bedeutung erhält, ist es auch für die UOV wertvoll, sich in ihren Uebungen mit diesen Problemen zu befassen.

Unsere eigenen Truppen verteidigen eine Stellung auf der Höhe von D (siehe Skizze) gegen einen aus Norden einfallenden Gegner. Gelingt es nun dem Gegner bis auf die Höhe des kleinen Flusses vorzurücken, wird er bestimmt versuchen, sich dort im Schutze dieser Senke mit größeren Kräften zum Angriff zu sammeln.

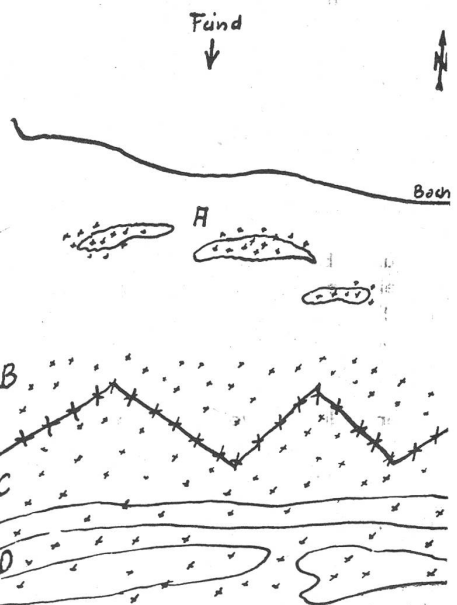
Hier haben wir nun Gelegenheit, das Gelände vorher mit Tretninen so zu versehen, daß ihm sein Vorhaben kein Glück bringt. Bei seinem weiteren Vorrücken wird sich der Gegner des Schutzes der kleinen Buschhügel bei A versichern wollen. Einige Tretninen auf der Nordseite dieser Hügel werden von gutem Nutzen sein. Versucht der Geg-

ner, sich durch den Waldrand dem Drahthindernis zu nähern, werden ihm auch dort einige geschickt angebrachte Drahtminen — besonders in der Nacht — die Situation sehr ungemütlich machen und uns seine Ankunft melden. Das Drahthindernis selbst wird mit Minen gespickt, die beim Durchschneiden oder Ueberklettern der Drähte detonieren. Gelingt es dem Feind trotzdem, an einer Stelle das Hindernis zu überwinden, wird er im Raum zwischen Hindernis und Stellung auf neue Draht- oder Tretninen stoßen.

Es sei auch bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die kriegführenden Armeen oft auch ihre Stäbe, Troßabteilungen und Batteriestellungen mit Tretnin und Drahtminen gegen jede unerwünschte Annäherung (Führerhauptquartier) sicherten und nur für den eingeweihten Besucher oder Meldeläufer sichere Gassen offen ließen.

Die Minen im Hinterhalt.

Dieser Abschnitt behandelt die gemeinste und in ihrer Art gefährlichste Anwendung der Sprengstoffe, die Verseuchung von dem Gegner überlassenen Geländeteilen und Ortschaften. Es war schon seit Urzeiten so, daß die Kämpfer aller Kriege mit Hinterlist und Tücke versuchten, einander Hinterhalte zu legen. Der Sprengstoff ist nun dieser



z. B. in Rußland zu einem der entscheidenden Faktoren der Kriegsführung geworden. Verschlagenheit, Hinterlist und Tücke wurden für die Führung dieses Kampfes zu einem wichtigen Zweig der Soldatenausbildung.

In den vorangehenden Abschnitten wurden die Minenanlagen gegen Panzer und Truppen als eigentliche Hindernisse bezeichnet, die zusammen mit den übrigen Mitteln der Verteidigung dienen. Alle diese Minenanlagen müssen auch verteidigt, das heißt durch Feuer geschützt werden. Die Verseuchung von dem Feind überlassenen Geländeteilen und Ortschaften soll dem Feind die Freude an seinem Erfolg nehmen, ihn durch materielle Verluste und die moralischen Einflüsse der Unsicherheit in der Bewegungsfreiheit hindern. Diese Art von Minenanlagen können und müssen nicht überwacht oder verteidigt werden.

Ein genauer Plan solcher Minenanlagen ist nicht unbedingt notwendig. Es kann im Gegenteil oft nützlich sein, daß der Gegner kein bestimmtes System ausfindig machen kann, also die Minen planlos ins Gelände verlegt werden, wobei der Phantasie und der Kombination aller Möglichkeit freier Spielraum gelassen werden kann. Je verwirrender, je hinterhältiger diese Minenverseuchung in Gelände und Ortschaften durchgeführt wird, um so weniger wird es dem Gegner möglich sein, dahinter ein System zu entdecken, das ihm das Auffinden aller Minen erleichtern wird.

Wie schon erwähnt, war diese Art Minenanlagen eine wichtige Waffe der Russen gegen die in das Land eindringenden deutschen Armeen. Mit dieser Minenauslegung im Hinterhalt haben die Russen, auf die Dauer gesehen, den gesuchten Zweck voll und ganz erreicht. Es gelang ihnen, den Deutschen ungewöhnlich hohe Opfer an Menschen und Material beizufügen, die anfängliche Wucht ihrer Offensive langsam zu bremsen und ganz zum Erlahmen zu bringen. Die überall krachenden, an den ungewöhnlichsten Orten explodierenden und wahllos ihre Opfer fordern den Minen verursachten einen Zustand der Unsicherheit, der mit der Zeit die Moral der besten Kämpfer brechen und ungünstig beeinflussen mußte.

Bei dieser Art Minierung können praktisch genommen alle Arten von Minen, Sprengstoffen und auch alle möglichen Zündmittel zur Anwendung kommen. Mengemäßig kommen Sprengladungen von wenigen hundert Gramm bis von mehreren hundert Kilo zur Anwendung. Die Zündvorrichtungen und ihre Auslösung können ganz primitiv auf Druck, Zug oder Stoß reagieren, oder auch auf sinnreichen elektrischen oder chemischen Einrichtungen beruhen, welche die gelegten Minen erst nach

Stunden oder Tagen zur Explosion bringen. Die Russen brachten z. B. große Ladungen in Kiew oder Charkow mittels Radioimpulsen erst nach mehreren Tagen der Besetzung zur Explosion. Die Verschlagenheit und der Erfinderreichtum können auf diesem Gebiet wirklich Triumphe feiern.

Es ist verständlich, daß das geschickte Legen von Minen im Hinterhalt besonders gute Kenntnisse und zuverlässiges Arbeiten mit diesen Mitteln bedingt. Trotz der Improvisation mit der hier oft gehandelt wird, muß, um die Gefahr eigener Opfer bei diesen Arbeiten nicht unnötig zu erhöhen, sehr sorgfältig gearbeitet werden. Dies ist auch darum wichtig, weil die Sprengstoffe und ihre Zündvorrichtungen gut versteckt oder eingebaut werden müssen, nicht vorzeitig entdeckt werden dürfen und doch sicher funktionieren sollen.

Es ist natürlich unmöglich, im Rahmen dieses Berichtes auf alle Details einzugehen, die ja auch nicht jedermann zugänglich sein sollen. Die Grundlage dieser Minenanlagen im Hinterhalt bleibt die einfache, zuverlässig vorbereitete Ladung. Ihre Größe richtet sich nach dem gewollten Zweck und den Möglichkeiten ihres Einbaues in den verschiedenen Objekten. Viele Kenntnisse, logisches Denken und Erfinderreichtum erheischen die einzelnen Zündvorrichtungen. Ich werde mich auf einige wenige, aus Kriegsberichten bekannte Beispiele beschränken.

Einfach ist die Verseuchung von Geländeteilen, von Wiesen, Feldern, Wäldern und Straßen. Hier können die Minen und Minierungssysteme zur Anwendung kommen, wie sie schon in den vorangehenden Abschnitten geschildert wurden. Wie aus den Kriegsberichten ersichtlich ist, war es in den meisten Fällen so, daß zur Zeit noch vorhandene Minen, Sprengstoffe, Sprenggeschosse und auch Fliegerbomben verwendet wurden. Große Bedeutung kommt bei dieser Verseuchung natürlich den kleinen und handlichen Treminen zu. Ohne große Arbeit können hier mit guter Wirkung auch Stielhandgranaten mit Stolperdrähten angewandt werden.

Bei der Verseuchung von Geländeteilen sind auch die kleinen Dinge nicht zu vergessen. So gibt es viele Möglichkeiten, einen einzelnen Brunnen z. B. so zu verminen, daß dem Gegner ein für allemal die Lust vergeht, von der Röhre zu trinken oder die Pferde zu tränken usw. So kann in der Nähe der Röhre ein Draht angebracht werden, der beim Trinkversuch mit dem Körper irgendwie in Berührung kommt. Dieser Draht, als Wäscheleine getarnt, führt zu einem feinstimmigen Schlagzünder, so daß bei

der Berührung der Brunnenstock oder der ganze Brunnen in die Luft fliegt und die darum herumstehenden Feinde kampfunfähig gemacht werden. Läßt sich z. B. die getarnte Wäscheleine nicht gut anbringen, kann auch ein großer, das Trinken verunmöglicherender Kübel unter die Röhre gestellt werden, wobei die Explosion durch den Versuch, den Kübel auf die Seite zu schieben, ausgelöst wird. Wahrscheinlich wird ein findiger Leser noch auf andere Lösungen kommen. Ich möchte an diesem Beispiel nur aufzeigen, wie für Minenanlagen im Hinterhalt gerade ein solcher Brunnen zu den geeigneten Objekten zählt. Wir wissen ja selbst, wie wohl uns in der Hitze des Gefechtes ein kühler Trunk tut und uns am Wege ein Brunnen lockt.

An unsere Abonnenten!

Für einen Großteil unserer Abonnenten geht das Jahresabonnement mit der nächsten Nummer zu Ende. Wir würden uns freuen, weiterhin auf ihre bewährte Treue rechnen zu können. Der «Schweizer Soldat» bedeutet

Für den Soldaten: Das Organ, das ihn in volkstümlich geschriebenen, leicht verständlichen Artikeln auf der Höhe seiner militärischen Aufgabe hält.

Für den Unteroffizier: Das Organ, das mit den vom Ausbildungschef der Armee warm befürworteten kleintaktischen Aufgaben «Was machen wir jetzt?» immer wieder anregt, sich Situationen zu überlegen, vor die er im Kriegsfall gestellt werden kann.

Für den Offizier: Das Organ, das mancherlei Anregung für die Truppenführung bietet und auf die Nöte der untergebenen Soldaten und Unteroffiziere hinweist.

Für jeden vaterlandstreuen Bürger: Das Organ, das freudig und mutig für die Erhaltung einer schlagkräftigen Armee kämpft und mit Ueberzeugung für ein freies und unabhängiges Vaterland eintritt.

Verlagsgenossenschaft

«Schweizer Soldat»,

Redaktion und Druckerei.